



Aus fernen
Tagen

Im Schwarz-
wald, nahe
der Stadt
Bühl, thront
hoch auf
einem Berg
die Ruine der
alten Burg
Windeck. Von
ihr berichtet
eine wun-
dersame
Geschichte.



Erzählt von
Johanna Schell
und gemalt von
Lutz Lange.

Die Sage vom Hennengraben



Imma und ihr kleiner Bruder Georg wandern
leinsam und alleine durch den dichten Wald.
Ihr Ziel ist die Burg Windeck. Dort wollen sie ihren
Onkel, Johannes von Ochsenstein, befreien. Ritter
Reinhard von Windeck hat ihn entführt. Jetzt hält
er Johannes auf seiner Burg gefangen.

Seit vielen Stunden laufen die beiden nun
schon durch den finsternen Wald. Plötzlich
stoßen sie auf eine Lichtung. Vor einer kleinen
Waldhütte bündelt eine alte Frau Kräuter.
„Lass uns nach dem Weg fragen!“ Georg stößt
seine Schwester an. Ängstlich gehen sie auf
die alte Frau zu.
Da dreht sie sich um. „Guten Tag, die jungen
Herrschaften. Wohin des Weges?“, fragt sie.
Bevor Imma und Georg antworten können,
fährt sie fort: „Ihr seht hungrig aus.“ Lächelnd
gibt sie jedem einen Apfel. „Was wollt ihr denn

hier?“ Imma fasst sich ein Herz: „Ritter Rein-
hard hält unseren Onkel, Johannes von Och-
senstein, auf seiner Burg gefangen. Wir wollen
Ritter Reinhard bitten, ihn freizugeben.“,
erklärt Georg. „Habt ihr denn Lösegeld?“,
erkundigt sich die alte Frau. „Ritter Reinhard
ist ein habgieriger Strolch. Er wird euren Onkel
nicht so einfach gehen lassen.“
Zögernd holt Imma ein Kreuz hervor. Es ist mit
funkelnden Diamanten besetzt. „Das ist alles,
was wir haben. Es gehörte unserer Mutter.“
Die alte Frau schüttelt bedenklich den Kopf:

Die Sage vom Hennengraben

Aus fernen Tagen



„Das reicht nicht. Aber ich will euch helfen.“ Sie klatscht in die Hände. Von allen Seiten fliegen und trippeln weiße Hennen herbei. Was für ein Geflatter und Gegacker! Die alte Frau nimmt die größte und drückt sie Imma in den Arm: „Die wird euch nützlich sein. Bring diese Henne zu Reinhard von Windeck. Heute, wenn die Sonne untergegangen ist, soll er sie hinter der Burg im Tannenwald beim Kreuz absetzen. Dann wird sie dort einen breiten und tiefen Graben scharren, sodass keiner die Burg erobern kann.“

Bei diesen Worten streichelt sie das Tier und murmelt leise:

„Hör, was ich sag!
Wenn sich neigt der Tag,
wenn die Eule schreit,
musst du graben tief und breit.
Geh – und vor Mitternacht,
sei noch das Werk vollbracht.“

Imma und Georg gruseln sich. Sind sie vielleicht bei einer Hexe gelandet? Trotzdem danken sie

Keine Bange!
Schnell umblättern!





Aus fernen Tagen

freundlich der alten Frau. Die erklärt ihnen den Weg zur Burg. Erschöpft stolpern sie schon bald den steilen Weg zur Burg hinauf.

Plötzlich steht ein Ritter vor ihnen: Reinhard von Windeck. „Wer seid ihr? Und was wollt ihr auf meiner Burg?“, herrscht er die Kinder an. Imma verbeugt sich tief: „Edler Ritter! Ihr haltet unseren Onkel in Eurer Burg gefangen. Er sorgt wie ein Vater für uns, seit unsere Eltern tot sind. Wir sind gekommen, um seine Frei-

heit zu erbitten.“ Erstaunt betrachtet Reinhard die beiden. Wie mutig sie sind! „Warum habt ihr diese weiße Henne dabei?“, fragt er. „Sie kann Euch helfen, Eure Burg zu sichern. Hinten am Tannenwald. Dort ist sie wenig geschützt“, erklärt Georg. „Hm!“, brummt Reinhard. „Stimmt. Die schwächste Verteidigung habe ich im Tannenwald. Seit Tagen schon graben meine Leute dort. Aber sie kommen kaum vorwärts. Vielleicht kann die seltsame Henne ja wirklich helfen?“ Er wendet sich an die Kinder: „Nun gut! Ich lasse euren Onkel frei, wenn die Henne das



Reinhard von Windeck war ein sehr bekannter Ritter. Er kämpfte oft um seine Macht. Doch Kriege sind teuer. Und Reinhard war nicht reich. Deshalb tat er alles, was ihm nur Geld einbrachte. Als in Straßburg der Bischof gestorben war, wollten zwei Männer dieses Amt haben: Hannemann von Kyburg und Johannes von Ochsenstein. Hannemann beauftragte Ritter Reinhard, den Ochsensteiner zu entführen. Die Sage erzählt, dass Imma und Georg den Onkel befreiten. In Wirklichkeit führten die Straßburger und die Windecker ein Jahr lang Krieg, um Johannes zu befreien. Das Straßburger Heer konnte die Burg aber nicht einnehmen. Schließlich zahlten die Straßburger 4.000 Gulden, und Reinhard ließ Johannes von Ochsenstein frei.

So sieht Ritter Reinhard von Windeck heute bei Ritterspielen aus.

Das ist der erste Ritter der Windecker



Ritter Reinhard

schaft, was ihr mir erzählt habt. Aber wenn nicht! Dann wehe euch und eurem Onkel!“, droht er.

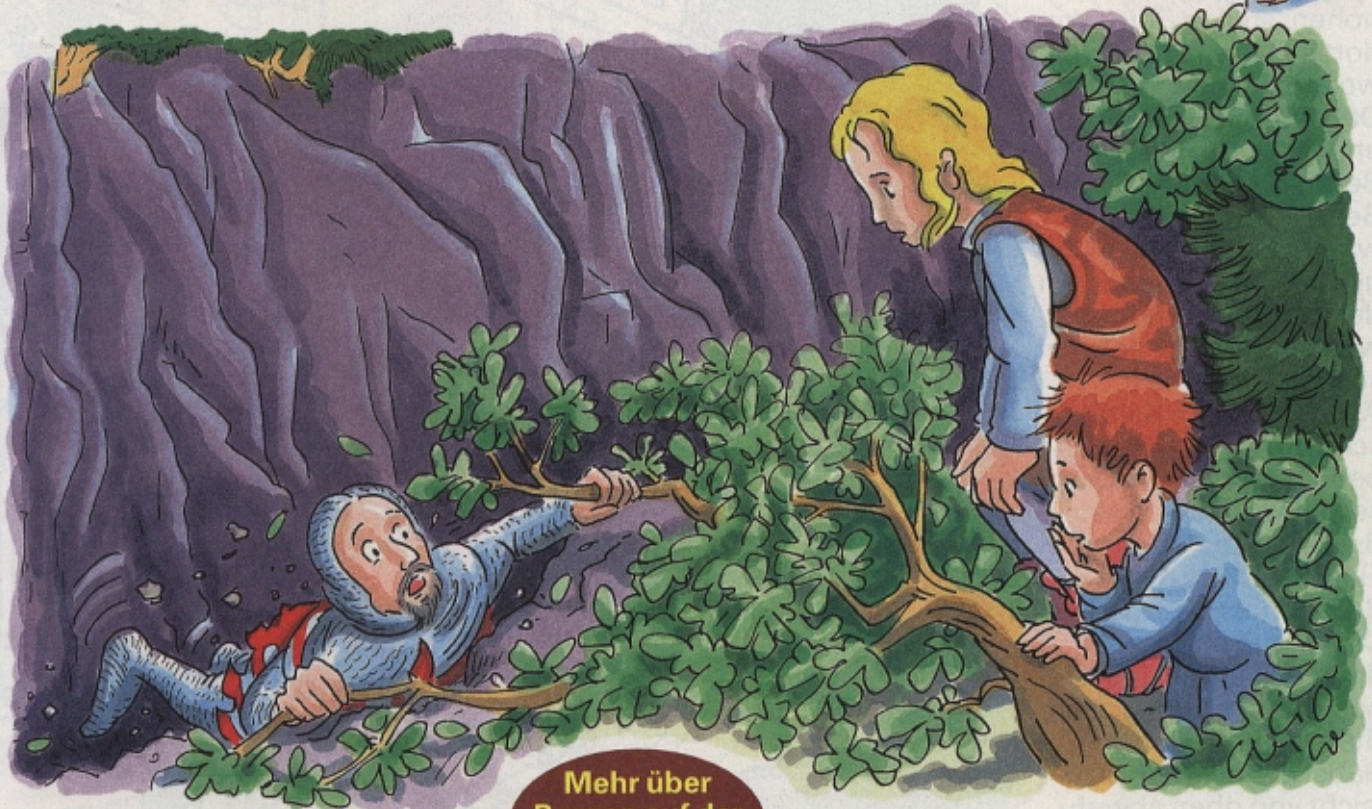
Als die ersten Sterne aufgehen, bringen die drei die Henne zum Kreuz. Bedächtig setzt Reinhard das Tier auf den Boden. Dann geht er mit den Kindern zur Burg zurück. Gespannt warten die Kinder auf Mitternacht. Endlich schlagen die Glocken der Burgkapelle zwölf. Kurz darauf stürmen sie nach draußen.

„Verdammt!“, flucht Ritter Reinhard erschrocken. Fast wäre er in einen tiefen Graben gestürzt. Im letzten Moment hat er sich an

einem Strauch festgekrallt. Kreidebleich zieht sich der ungestüme Burgherr nach oben. „Meiner Treu“, murmelt er. „Da kommt wirklich so schnell keiner rüber.“

Ritter Reinhard ärgert sich gewaltig, doch er hält sein Wort. Er lässt Johannes von Ochsenstein frei.

Aus fernen Tagen



Mehr über Burgen auf der nächsten Seite!



Burg Windeck

In der Nähe des Städtchens Bühl im Schwarzwald wurde um das Jahr 1200 die Burg Windeck gebaut. Nach drei Seiten fällt der Burgberg steil ab. Die vierte Seite liegt an einem Bergrücken. Dort oben wehte den Bewohnern immer ein frischer Wind um die Nase. Deshalb nannten sie ihre Burg „Wind-Eck“. Kein Feind konnte die Burg einnehmen, keine Belagerer sie aushungern. Einmal aber wurde sie von einem Feuer zerstört. Ritter Reinhard von Windeck ließ einen Teil wieder aufbauen.



Buchtipp

Ritter lebten mit ihren Familien auf Burgen. Wie war so eine Burg gebaut? Wie lebten die Kinder? Und wie feierte man Feste? Diese und viele Fragen mehr beantwortet euch das Ritterbuch aus dem Verlag Coppenrath. Als Zugabe ist bei jedem Buch ein kleiner Dolch aus Holz.



Foto: Alkin

Barbara Wernsing-Bottmeyer/Daniel Sohr.
Mein erstes Ritterbuch. Coppenrath-Verlag.
14,95 Euro.